

1. Sonntag nach Trinitatis 06.06.2021

Präsenz und Video

Pfr. Römheld

**Organist:** David Witsch

**Posaunenchor:** David Witsch

**Lektor:in** Georg/Thomas

**Kasualabkündigungen** Gemeinde steht für Verstorbene auf:

KERZE !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

HERR, du erforschest mich und kennest mich.

Ich weine oder klage, so weißt du es;

du verstehst meine Trauer und meinen Schmerz von ferne  
und siehst alle meine Wege.

Fahren wir gen Himmel, so bist du da;

betten wir uns bei den Toten,

ja, legen wir unsere Verstorbenen zu den Toten,

siehe, so bist du auch da.

Deine Hand wird uns führen

und deine Rechte unsere Verstorbenen halten.

Amen

¶ **Vorspiel**

**Begrüßung, Abkündigungen** (Presbyter)

Wer euch hört, der hört mich;

und wer euch verachtet, der verachtet mich.

Luk 10,16a (Wochenspruch)

**Gemeinde erhebt sich**

**Im Namen** des Vaters

und des Sohnes

und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN,

der Himmel und Erde gemacht hat,

der den Bund seiner Treue ewig hält

und das Werk seiner Hände – Sie und mich – nicht fallen läßt.

**Salutatio** im Wechsel mit Gemeinde:

Der Herr sein mit Euch  
(und mit Deinem Geiste)

**Psalmengebet** Wir beten mit dem Gebetbuch des Volkes Israel,  
dem Buch der Psalmen:

Ich lese Psalm 34,2–11 EG 717.1:

Ich will den HERRN loben allezeit;  
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,  
daß es die Elenden hören und sich freuen.

Preist mit mir den HERRN  
und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir  
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der HERR  
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des HERRN lagert sich um die her,  
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;

aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendei-  
nem Gut.

Kommt, laßt uns anbeten:

¶ **Gloria Patri** EG 177.2 Kantor:

Kommt, laßt uns anbeten:



Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,



wie es war im Anfang jetzt und immerdar



**Sündenbekenntnis/Klage:** Wir wollen im Gebet unser Leben vor Gott bringen:

„Wer euch hört, der hört Mich;  
 und wer euch verachtet, der verachtet Mich“,  
 so haben wir es gehört,  
 so hast Du uns einst mit auf den Weg gegeben.  
 Von Dir reden sollen wir,  
 Dein Wort ausrichten.  
 Doch wir wissen nicht,  
 wie wir von Dir reden sollen.  
 Wir wissen nicht einmal,  
 wer Du wirklich für uns bist!  
 Nur stammelnd können wir beschreiben,  
 was Du uns bedeutest,  
 und was unsern Glauben ausmacht.  
 Wie sollen andere  
 in unserem hölzernen Reden  
 Deine Stimme erkennen?  
 Wie sollen sie  
 durch unsere dürftige Worte  
 Vertrauen fassen zu Deiner Güte?  
 Rühre uns an, dass wir Dich spüren,  
 schenke uns Mut,  
 von uns selbst zu erzählen,  
 wo Du Deine Spuren  
 in unserem Leben gezogen hast!  
 Amen

¶ **Predigtlied** LzHE 12,1–3 Durch das Dunkel hindurch

**Schriftlesung** (Lektor)

Ich lese ausgewählte Verse aus Jona 1–2:

Das Wort des Herrn kam zu Jona:  
 „Auf! Geh nach Ninive, in die große Stadt,  
 und rede ihr ins Gewissen!“

Ihr böses Tun ist mir zu Ohren gekommen.“

Da machte sich Jona auf den Weg,  
aber genau in die andere Richtung.

Er wollte vor dem Herrn fliehen.

Jona bestieg ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr.

Doch der Herr ließ einen starken Wind losbrechen,  
der über das Meer fegte,

und das Schiff drohte auseinanderzubrechen.

Die Matrosen fürchteten sich und schrien um Hilfe,  
jeder betete zu seinem eigenen Gott.

Dann begannen sie, die Ladung über Bord zu werfen,  
um das Schiff zu entlasten.

Jona aber war nach unten in den Frachtraum gestiegen.

Er hatte sich hingelegt und war eingeschlafen.

Da ging der Kapitän zu ihm hinunter und sagte:

„Wie kannst du nur schlafen? Auf! Bete zu deinem Gott!

Vielleicht ist er der Gott, der uns retten kann!“

Die Matrosen sagten zueinander:

„Lasst uns Lose werfen! Sie werden uns sagen,  
wer schuld daran ist, dass dieses Unglück uns trifft!“

Und das Los traf Jona.

Da fragten sie ihn: „Sag uns doch:

Bist du schuld an diesem Unglück?

Was ist dein Beruf? Aus welchem Volk stammst du?“

Er antwortete ihnen: „Ich bin ein Hebräer.

Ich verehere den Herrn, den Gott des Himmels.

Er hat das Meer und das Festland geschaffen.“

Da ergriff die Männer große Furcht,

und sie sagten zu ihm: „Was hast du nur getan!“

Denn er hatte ihnen erzählt, dass er vor dem Herrn floh.

Sie fragten ihn: „Was sollen wir mit dir tun,

damit sich das Meer beruhigt und uns verschont?“

Denn die See tobte immer wilder.

Da sagte er zu ihnen:

„Nehmt mich und werft mich ins Meer!

Dann wird sich das Meer schon beruhigen

und euch verschonen!“

Die Männer aber versuchten stattdessen,

mithilfe der Ruder das Festland zu erreichen.  
 Doch sie schafften es nicht,  
 denn die See tobte immer wilder gegen sie.  
 Da schrien sie zum Herrn, dem Gott Jonas, und beteten:  
 „Ach, Herr, lass uns nicht untergehen!  
 Wenn wir diesen Mann jetzt ins Meer werfen,  
 so gib uns nicht die Schuld an seinem Tod!“  
 Dann packten sie Jona und warfen ihn ins Meer.  
 Sofort beruhigte sich die See und hörte auf zu toben.  
 Da ergriff die Männer große Furcht vor dem Herrn.  
 Sie brachten dem Herrn ein Schlachtopfer dar  
 und legten Gelübde ab.

Der Herr aber schickte einen großen Fisch,  
 der Jona verschlang.  
 Und Jona war drei Tage und drei Nächte lang  
 im Bauch des Fisches.  
 Da endlich schrie auch er in seiner Not zum Herrn.  
 Und der Herr befahl dem Fisch,  
 Jona an Land zu bringen.

## **Predigt** (Pfarrer)

### **Intro**

Auf den ersten Blick ist das eine furchtbar kitschige Geschichte: Gott bleibt am Ende Sieger, was sonst. Widerstand ist zwecklos. Selbst die heidnischen Matrosen werden schließlich fromm. Und der Höhepunkt: Jona lernt endlich beten! Hätte er früher haben können, wollte er aber nicht. Manchen gibt's der Herr eben nicht im Schlaf im Frachtraum. Jetzt aber steht er wieder trocken an Land und alles scheint gut. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute! Amen, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Sonntag!

Die Geschichte könnte so harmlos sein, vorhersehbar und moralisch. Bis man anfängt, einen zweiten Blick darauf zu werfen, sie statt mit Gottes Augen zur Abwechslung mal mit Menschaugen zu betrachten. Lesen wir die Jonageschichte mal nicht unter der Überschrift: „Gott hat immer recht!“, sondern unter der Überschrift: „Ich WILL aber nicht!“ Lesen wir den Text einmal als Versuch über die Frage, WIE Gott begegnen – oder eben nicht begegnen. Kann man vor Gott weglaufen? Kann man nichts mit Ihm zu tun haben wollen?

### **Gott nicht begegnen**

Klar, auf den ersten Blick ist die Botschaft doch gerade: Man kann nicht vor Gott weglaufen! Aufschlussreich hingegen ist der zweite Blick, der Blick auf all jene Versuche, die Jona oder die Matrosen weder im Guten noch im Bösem Gott näher bringen, Versuche, die die Ereignisse weder beschleunigen noch bremsen:

Da ist zum Beispiel das Gebet zu den je eigenen Göttern, den Haus- oder besser Schiffsgöttern, den Schutzgöttern, Wettergöttern und was wir uns sonst so alles zurechtgelegt haben. Das sind sozusagen „artige, angepasste“ Götter, denn die tun, denken wir zumindest, was wir von ihnen erwarten. Die helfen uns, Welt zu ordnen und Schicksal zu zähmen. Die geben uns Sicherheit, die lassen sich hervorkramen, wenn man sie braucht. Sehr praktisch! Nutzt aber nichts, denn es passiert diesmal nichts, rein gar nichts: Der Sturm wird weder kleiner noch größer, WIR kommen Gott weder näher, noch entfernen wir uns von Ihm. Die Götter, wie wir sie kennen, wie wir sie uns zurechtgelegt haben, bringen „es“ nicht. Die Gottesbilder der Matrosen sind erschüttert!

Und Jona geht es auch nicht besser! Ich weiß nicht, ob es Ihnen aufgefallen ist: Auf die Frage: „Was ist dein Beruf? Aus welchem Volk stammst du?“ antwortet der: „Ich bin ein Hebräer. Ich verehere den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Festland geschaffen hat.“ Von Beruf ist Jona also sozusagen „Gottesvereherer“. Und das untermauert er mit einem theologischen Lehrsatz: Schöpfer von Meer und Land. Guck an, ein Kollege! Hilft ihm aber nichts, weglaufen wollte er trotzdem, und zur Rettung aus Seenot trägt sein Beruf und sein Wissen auch nichts bei. Kurz gesagt: Der Pfarrberuf ist überbewertet!

### **Gott begegnen**

Noch spannender wird die Geschichte, wenn wir fragen, WAS hier die unterschiedlichen Menschen Gott näher bringt. Der vielleicht größte Paukenschlag findet sich gleich im ersten Vers: Die Stadt Niniveh tut Böses, und Gott schickt seinen Propheten, um ihnen ins Gewissen zu reden! Tue Böses, und du wirst Gott kennen lernen, das meint hier nicht: Du wirst schon sehen, was du davon hast. Nein, du wirst Gott in der Stimme deines Gewissens begegnen, in der Ahnung, was richtiger wäre, in der Fantasie, wie Welt besser und gerechter werden KÖNNTE. Gott begegnen heißt hier, die Welt nicht so hinzunehmen, wie sie scheinbar ist, sondern sie anders zu träumen, sie heiler herbeizusehen!

Gott begegnet uns z.B. dort, wo wir an der Welt ein Lächeln erspüren, das sie über ihr brutales, finsternes So-Sein hinaushebt. Ein Lächeln, das von den kommenden Möglichkeiten der Welt erzählt, statt sich mit einer toten, einer tötenden Gegenwart zu begnügen. Ein Lächeln, das auch uns willkommen heißt.

Auch Jona muss eine völlig unerwartete, eine paradoxe Erfahrung mit Gott machen: Gleich zweimal versucht er, wegzulaufen. Erst auf's Schiff mit Kurs „Ende der bekannten Welt“, dann lieber zum Ertrinken in's Meer, als nach Niniveh zu gehen. Lieber den Fischen zum Fraß vorgeworfen werden, als einem Gott zu dienen, der selbst das Böse noch als Brücke zum Menschen wählt. Ironie der Geschichte: Als der Walfisch „schnapp“ macht, glaubt Jona, seinen Willen bekommen zu haben. Es wird auch wie gewünscht finster um Jona, aber oh Schreck, er lebt! Womit er nicht gerechnet hat: Es gibt ein Leben nach dem „Schnapp“, ein Leben in Finsternis, ein Leben, AUCH wenn einem alle Entscheidungsgewalt genommen ist, AUCH wenn alles anders läuft, als geplant! Nichts kann Jona mehr tun, ausgeliefert ist er dem, was er nicht mehr selbst beeinflussen kann. Ausgeliefert dem, was er auf sich als unbekannte Zukunft zukommen lassen muss. Jona begegnet Gott dort, wo er die Kontrolle verliert und dem absolut Unbekannten gegenübersteht.

Jona erfährt Gott dort, wo Gott sich ihm in den Weg stellt, Gottes Sturm ihm ins Gesicht bläst. Jona erfährt Gott dort, wo Gott anderer Meinung ist als Jona, andere Pläne hat als sein Theologe! Gott wird erfahrbar im Widerstand, im Anders-Sein, in der Durchkreuzung unserer Erwartungen. Manchmal müssen es Sturm und Fisch sein, damit wir lernen, uns jenen Wegen anzuvertrauen, die Gott uns vor die Füße legt. Ausgerechnet der Theologe muss lernen, dass Gott anders ist, als wir manchmal möchten. Jona musste ins Wasser fallen, um das Stauen wieder zu lernen. Da half auch kein Schlaf der „Gerechten“ unter Deck.

Fehlen nur noch die Matrosen im Spiel der Gottesbegegnung: Es ist ausgerechnet ihr Schuldbekenntnis, ihr Wimmern um Gnade, das sie dem fremden, unbekanntem Gott näher bringt. Es sind keine Glaubensbekenntnisse, keine Kirchbauten, keine Psalmen oder Hymnen, keine 10 Gebote oder heilige Bibeltexte, es ist die eigene Schuld, die sie Gott näher bringt. Sie sagen nicht: „Schau her Gott, was wir haben oder für Dich tun, schau unsere neue Religion an!“ Sie sagen: „Gott

wir brauchen Dich, wir brauchen, dass Du Dich uns zuwendest, uns die Last der Schuld von den Schultern nimmst, dass Du versöhnst und heilst, was wir zerbrechen!“ Ihre Beziehung zu Gott beginnt dort, wo sie mit leeren und vor allem schmutzigen Händen vor Gott treten. Was für ein Skandal, denn so stand es nicht in Jonas Lehrbüchern . . .

### **Was nicht in den Lehrbüchern steht**

Wir begegnen Gott nicht dort, wo Er unsere Bilder von Ihm bestätigt, wo er erfüllt, was wir uns ausgemalt haben. Augustinus hat einmal gesagt: Wenn du es verstehst, ist es nicht Gott! Gott begegnet uns dort, wo wir staunen und erschrecken, uns mit leeren Händen wiederfinden und uns Zukunft schenken lassen müssen. Gott ist nicht derjenige, der die Moral dieser Welt aufrechterhält. Gott ist der, der uns träumen lässt von einer Welt, einem Leben, wie es werden könnte, werden müsste. Gott will herbeigerufen werden, wo wir in Schuld versinken, am liebsten davonrennen würden und keinen Ausweg mehr sehen. Hört auf, euch Bilder von Gott zu machen! Lasst euch von Ihm beschenken und überraschen, heißt ihn als den ganz anderen willkommen! Denn Sie wissen doch: Gott war Jona nie näher als in dem Augenblick, als Jona vor Ihm floh!

Amen

**Lied nach Predigt** EG 646,1–3 Weicht, ihr Berge

**Fürbittgebet** Du kommender Gott,

sprachlos stehen wir vor deinen Spuren,  
ringen um Worte,  
wo wir Dir begegnen  
und doch nicht wissen,  
wie Dich fassen,  
wie von Dir reden.

Sei Du denen nahe,  
die Deine Spuren nicht mehr sehen,  
Deinen Namen nicht mehr aussprechen können,  
glauben, Dich verloren zu haben.  
Wecke in ihnen Mut,  
sich Zukunft aus Deiner Hand schenken zu lassen,  
in das Unbekannte aufzubrechen  
und Dich im Fremden herbeizurufen.



Leihe uns Worte des Trostes und der Ermutigung,  
 dass wir nicht von ihrer Seite fliehen,  
 sondern Hoffnung und Zutrauen teilen,  
 uns selbst als Suchende  
 und Tastende zu erkennen zu geben.  
 Öffne uns allen Augen und Hände für das,  
 was sich da für uns ereignen will,  
 uns in Bewegung setzen will.  
 Lass uns gemeinsam  
 falsche Gewissheiten über Bord werfen  
 und wieder staunen lernen  
 über Deinen Ruf in unser Leben hinein!  
 Amen.

**Vater unser** im Himmel,  
 geheiligt werde Dein Name!  
 Dein Reich komme.  
 Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
 Unser tägliches Brot gib uns heute.  
 Und vergib uns unsere Schuld,  
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
 Und führe uns nicht in Versuchung,  
 sondern erlöse uns von dem Bösen.  
 Denn Dein ist das Reich und die Kraft  
 und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
 Amen

#### **Aaronitischer Segen**

Der Herr segne euch und behüte euch!  
 Der Herr lasse Sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig!  
 Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden!  
 Amen

#### **Gemeinde setzt sich**

#### **Nachspiel**